



Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Angehörige und Freunde der TU Graz!

Universitärer Klimawandel?

Die Studierendenproteste im heißen universitären Herbst 2009 haben den Universitäten eine kaum jemals da gewesene mediale Beachtung beschert und das Thema „Bildung und Forschung“ mannigfach in unsere Gesellschaft hineintransportiert. Mittlerweile hat sich der über die universitäre Landschaft gezogene Sturm weitgehend gelegt. Nun ist die Zeit gekommen, nicht nur Daten zu sammeln, sondern Taten zu setzen. Und Taten warten in der Tat, gesetzt zu werden: Hochschulzugang und Studienplatzfinanzierung sowie Universitätenfinanzierung sind die schweren Brocken, die einer Bearbeitung harren.

Hochschulzugang und Studienplatzfinanzierung

So wie jede andere Institution verfügt auch eine Universität nur über beschränkte Kapazitäten in Bezug auf Personal, Räumlichkeiten, technologische Infrastruktur und natürlich Finanzen. Beschränkte Kapazitäten erlauben aber auch nur eine beschränkte Inanspruchnahme. Und folglich sind beschränkte universitäre Kapazitäten nicht verträglich mit einem unbeschränkten Universitätszugang.

Die Schlussfolgerungen sind ebenso einfach: Ist es politischer Wille, den beliebigen Hochschulzugang zu erhalten, und soll gleichzeitig die Qualität von Lehre und Forschung aufrechterhalten bleiben, so steigen eben die Kosten bei steigendem Zugang. Letztlich hat aber auch der Staat nur beschränkte finanzielle Möglichkeiten. Somit findet dieses „money follows student“-Szenario nur im vermeintlichen Paradies statt und nicht in unserer realen Welt. So kommt es, dass die Ausgaben des Staates für seine Universitäten weitgehend unabhängig vom steigenden Hochschulzugang blieben. Und die Moral von der Geschichte: Steigt der Hochschulzugang, so sinkt die Qualität.

Letzteres kann und darf aber nicht unser Ziel sein, vor allem dann nicht, wenn wir im internationalen Wettbewerb bestehen wollen. Bestehen müssen wir, um nicht ins Hintertreffen zu geraten. Folglich müssen zwei Dinge gleichzeitig stattfinden: ein geregelter Hochschulzugang und eine ebenso geregelte Studienplatzfinanzierung (wie dies an Fachhochschulen seit Anbeginn der Fall ist).

Universitätenfinanzierung

Mit der ETH Zürich wird die TU Graz gerne verglichen. Kennen Sie das Budget der ETH Zürich? Etwa eine Milliarde Schweizer Franken. Bei welcher Anzahl an Studierenden? Kaum mehr als an der TU Graz. ETH Zürich : TU Graz = 5 : 1 (nicht im Fußball, sondern im Budget). Noch eindrucksvollere Beispiele gefällig? Stanford, MIT, Princeton, Harvard, Yale, ...? Der Vergleich ist unfair? Weshalb?

Dass unsere Universitäten im internationalen Vergleich stark bis dramatisch unterfinanziert sind, ist auch der Politik mittlerweile nicht unbekannt. Und in so manchen schönen Sonntags- und/oder Wahlreden wird ein flammendes Bekenntnis zu höherer Bildung und natürlich auch zur Forschung lautstark abgegeben. Am Tag danach: Ernüchterung – eine Budgetkürzung des Wissenschaftsressorts um 1,3 Prozent. So schaut's aus.

Geld ist zugegebenermaßen nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts. Es wäre daher wahrlich höchste Zeit umzudenken, auch oder gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten wie diesen. Ich zumindest erwarte mir ein klares Bekenntnis seitens der Politik: Das bislang ohne Benennung eines Zieldatums und somit nur unverbindlich definierte Ziel einer Quote von zwei Prozent des BIP für den tertiären Bereich muss in Form einer gesetzlich bindenden Roadmap mit einem klar definierten Datum der Zielerreichung schleunigst realisiert werden. 2020 war einmal anvisiert worden, 2015 wäre ein sehr viel stärkeres Signal einer Politik, der die Zukunft unseres Landes wirklich ein Anliegen ist – und zwar nicht bloß bis zum nächsten Wahltermin.

Ihr

Hans Sünkel
REKTOR DER TU GRAZ

Inhalt

WISSEN, TECHNIK, LEIDENSCHAFT

Sicherheit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der TU Graz S. 3

INTERN

GPO – Geschäftsprozess-optimierung in vollem Gang S. 6

Neues Programm zur Flächennutzung der TU Graz S. 7

Ideas & Best Practices S. 8

MENSCHEN

Im Gespräch mit Hartmut Kahlert: Von weißen Elefanten im Land des Lächelns S. 9

WISSEN

Vom Gehirn lernen S. 10

Die neue Frauenquote – Fluch oder Segen? S. 11

Very Good News S. 12

Haben Sie gewusst, dass ...? S. 12

TU Graz-Wissenschaftler sind „Weltspitze“ S. 13

TU Graz-Ballgäste spendeten für Erdbebenopfer in Haiti S. 13

Fulbright-Stipendiat an der TU Graz S. 14

Kaderschmiede der Weltraumforschung an der TU Graz S. 14

Jubiläums-News S. 15

Studieren in Malaysia S. 15

WIR SIND TU GRAZ

Alumni S. 16

Ein Tag mit ... S. 18

E-Mail from ... S. 19

Neue Professoren S. 20

Wer, was, wo? S. 21

Rätsel S. 21

Impressum (Ausgabe 33)

Herausgeber: Büro des Rektorates der TU Graz

Redaktion: Ines Hopfer, Sandra Weber

Gestaltung/Satz/Layout: Christina Fraueneder

E-Mail: people@tugraz.at,

Webpage: www.tugraz.at/people

Redaktionsadresse: Büro des Rektorates, Rechbauerstraße 12, 8010 Graz
Tel: (0316) 873-6064, Fax: -6008

Blattlinie: TU Graz people versteht sich als Informationsmedium für Angehörige und Freunde der TU Graz und soll die interne Kommunikation fördern. Wir danken den Autorinnen und Autoren für die freundliche Bereitstellung der veröffentlichten Texte & Bilder. Geringfügige Änderungen sind der Redaktion vorbehalten. Auflage: 8.000 Stück

© Verlag der Technischen Universität Graz,

www.ub.tugraz.at/Verlag

TU Graz people erscheint viermal jährlich.

ISSN: 2076-748X